Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 56 (1930)

Heft: 49

Rubrik: Glossen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literarische Stichprobe

A. Schär



Literat: "Saben Sie Bürklis Kursbuch schon gelesen?" Gefragter: "Fabelhaft, kolossal, stellt inbezug auf psychologischen Scharfsinn und stilistische Eleganz alles in den Schatten."

Gloffen

Die französische Nervosität wegen der deutschen Revisionsgelüste wird immer größer. Weshalb? Hat man sich schon so an die gute Milchtuh gewöhnt, daß man sie nicht mehr zu entbehren können glaubt? Am Golde hängt, zum Golde drängt doch alles — aber keiner will glauben, daß der andere auch solche Gelüste haben könnte. Deshalb wird in Italien der Lohn der Besanten dekretweise herabgesetzt, weil der Staat zu wenig Geld hat. Deutschland macht's nach (oder vor?). Warum schafft man eigentlich nicht besser den Staat ab, der uns ja doch nur einen Hausen Geld kostet und uns tagtäglich ärgert?

Der Baffanesi-Prozeß ist wieder einmal eine schlagende Illustration zum alten Sprichwort: Parturiunt montes et nascetur ridiculus mus. In Rom wird man so etwas borausgeahnt haben, weshalb den Zeitun= gen die Berichterstattung über den Prozeß verboten wurde. Oder wollte man bloß die Verbeugung des lieben Nachbarn dankend ignorieren? Sie ist übrigens auch bedeutungslos, die nette Referenz, denn gewür= digt wird sie ja doch nicht... Und was soll man zu der bernischen Maulkorbpetition ge= gen Prof. de Reynolds fagen? Es wäre ja an und für sich zu schön, wenn man bei uns einmal gegen allerhand Redesintfluten auftreten würde, aber es gabe sicher man= chen Angriffspunkt, wo sich der Anfang bef=

jer lohnen würde. Im zürcherischen Kanstonsrat... doch der steht heute ja gar nicht zur Diskussion... komisch, so eine Gedanskenassociation, nicht?

Zeitungen haben es bemängelt, daß die "Runde Tisch"-Konserenz für Indien nicht an einem runden, sondern an mehreren vierectigen Tischen tage! Bei solchen Regieschlern ist ein Unternehmen natürlich zum Vorneherein zum Mißersolg verurteilt. Wer weiß, ob nicht bei der vorbereitenden Absrüstungskonserenz auch so ein Lapsus vorgekommen ist! Man ist übrigens in Genf so kühn gewesen, ein Komitee einzusehen





zur Beratung des Antrages wegen der Beröffentlichung der Rüftungen. So was! Am Ende bereitet die Konferenz doch noch etwas vor. Zwar tauchen seltsame Meinungen auf. So fagte 3. B. einer: alle Staaten ber Erde hätten dem Kellogpakt zugestimmt, der einen Angriffskrieg verbiete, jedoch einen Berteidigungskrieg nicht ausschließe. Also keiner will mehr angreifen, aber jeder muß sich verteidigen. Es war einmal ein ge= wisser Don Quichotte ... aber warum alte Märchen aufwärmen! Man kann sich ja doch nur an den Kopf greifen und sich fra= gen, ob eigentlich die Männer bon Genf wirklich nicht merken, wie sehr sie sich zum Gespött der Welt machen. Das soll bier einmal gefagt fein!

Alt-Bundesrat Calonder hat wieder eine via crucis hinter sich. Polnischen Wahlterror aufzuklären und dagegen einzuschreiten, muß ein besonderer Schleck sein, aber gewiß verbienstlicher für unsern Landsmann, der seine Bersönlichkeit und seine Altersruhe für Bölkerversöhnung einseht, als die beschauliche Tätigkeit gewisser Leute am grünen Tisch...

In Rußland bereitet sich ganz bestimmt Großes vor. Denn Stalin hat sich zum ersten Mal von einem ausländischen Journalisten interviewen lassen. Auch da: On revient toujours à ses premiers amours. Einsteweilen hat sich herr Litwinow mal mit herrn Grandi ausgesprochen und ich bin sicher, daß daraus mindestens eine ähnlichen Begeisterung bei der russischen männlichen Jugend wie bei der italienischen entstehen wird, für den stattlichen Vollbart des herrn Grandi nämlich, der jett Wode wird.

Unsern Bundesbahnen macht es langfam warm unterm Brusttuch. Und alles wegen der Autos! Es dürfte sich bald empfehlen zu überlegen, ob man nicht besser die hübschen elektrischen Lokomotiven als Spielzeug an amerikanische Milliardärssöhne verkaufen und den Betrieb auf Benzinkisten umstellen follte. Das wäre nicht das erste Mal, daß der Feind mit den eigenen Waffen geschlagen würde. Bei der Ordensverbot-Initiative hat sich ja der Setkopf auch nicht be= haupten können. Man hat doch die Herren Cavalieri und Chevaliers de la Légion d'Honneur viel zu lieb, als daß man fie wegen eines harmlosen roten Bändchens oder dergleichen vor ein schlimmes Dilemma stellen möchte. Wir sind ja überhaupt ein vorbildliches Volk! Und wir leben immer so sehr in der Vergangenheit, daß uns nicht einmal auffällt, wenn wegen der Urteils= verkündigung im Baffanefiprozeß keine Ertrablätter verkauft werden. Dafür erfreuen wir uns an den Ereignissen von 1830 bis der nächste Fußball-Ländermatch uns wieder die Wichtigkeit der Tagesereignisse in Erinnerung ruft. Felix Helvetia! getharte